

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker,
Notenstecher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes
und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags.
Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
(Post-Reg.-Katalog Nr. 2573.)
Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller,
Schönebü-Weipzig, wozin alle Korrespondenzen, An-
noncen, Bestellungen und Gelbbeträge zu senden sind.
Redaktionsfrist: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf.,
bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Bel-
bringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsar-
zeigen 10 Pf. Belagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Agitiert für die Organisation und sorgt für die Stärkung des Kampffonds!

Lithographen, Steindrucker
und Formstecher!

Im Streit befinden sich die Lithographen und
Drucker der Firma Fr. Diez in Düsseldorf,
sowie die Lithographen der Firma Schottländer
in Breslau.

Die Sperre wurde verhängt über die Firmen
Gebr. Schlegel in Barmen, Dünke-
Frankfurt a. M., Penzner-Stettin und Geizen-
schu-Stettin, sowie über die Lichtdruckerei von
Dienstbach-Berlin.

Zuzug nach Berlin ist allgemein fernzuhalten;
die Unternehmer versuchen in ersten Ringfirmen
an Stelle der im Streit gewesenen andere Arbeiter
einzustellen. Arbeitskräfte sind hier genügend
vorhanden.

Der Vorstand.
J. A.: Otto Sillier.

Aufruf an die Kollegenschaft
Deutschlands.

Seit nunmehr neun Wochen ist der Streit der
Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen in
Berlin beendet, trotzdem haben wir aber immer
noch Kollegen zu verzeichnen, welche ausgesperrt
und als Opfer des Streiks anzusehen sind. Es
sind ausgesperrt 69 verheiratete und 68 unver-
heiratete Kollegen mit 117 Kindern.

Table with 3 columns: Name, Verheiratet, Ledig. Rows include Steinbruder, Schleiser, Präger, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen.

Verheiratet 69 Ledig 68

Unter diesen Kollegen finden wir die besten,
zuverlässigsten und treuesten Kämpfer für unsere
Organisation. Es scheint aber, als wenn diese
Kollegen doppelt dafür leiden sollen, daß sie für
ihre Rechte eintreten; denn schon vor vier Wochen
konnte denselben nur Dreiviertel der Unterstützung
ausgezahlt werden, und seit 3 Wochen nur noch
die Hälfte.

Da nun inzwischen der Hafenarbeiterstreik in
Hamburg ausgebrochen ist, so ist es erklärlich, daß
auch in unserem Fachblatt dafür geschrieben wird,
aber vor allen Dingen müssen wir zuerst unsere
eigenen Kollegen bedenken.

In anbetracht der trostlosen Lage, welche unter
den Ausgesperrten herrscht, ist es notwendig, hier
an die Opfer der kapitalistischen Willkür mehr zu
denken als dies bisher der Fall war. Wir appellieren

deshalb an Euer Solidarietätsgefühl, daß nicht diese
Kollegen im Glend untergehen, denn für die
Mk. 7.50 können dieselben nicht leben, noch weniger
die fällig gewesene Rente zahlen. Gelder sind zu
senden an Kollegen W. Brall, Swinemünder-
straße 4.

Die Verwaltung.
J. A.: Schöpfe.

Die deutsche Sozialpolitik im Jahre
1896.

In dem abgelaufenen Jahre ist zum ersten
Male das Wort „sozialpolitisch“ in einem deutschen
Gesetz gebraucht worden. Der § 61 des bürger-
lichen Gesetzbuches, welcher den Verwaltungsbe-
hörden ein Einspruchsrecht gegen die Eintragung
politischer Vereine gewährt, hat diesen auch die
Vereine hinzugefügt, welche einen „sozialpolitischen
Zweck“ verfolgen. Damit wird für die Arbeiter-
koalitionen zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen
die Rechtsfähigkeit von dem Einspruch einer Ver-
waltungsbehörde abhängig gemacht, während die
Unternehmer-Koalitionen zur Erzielung höherer Preise
durch die Form der Aktiengesellschaft allein gegen
jeden behördlichen Eingriff reichsgesetzlich geschützt sind.

Man könnte versucht sein, diese Bestimmung
als charakteristisch für die Stellung des Gesetzbuches
zur Sozialpolitik herauszugeben. Doch wäre eine solche
Charakterisierung ebenso ungerecht, wie andererseits
die Behauptung, daß das Gesetzbuch sich durch sozialpolitische Fortschritte auszeichne,
eine affektirte Uebertreibung enthält. Die Wahrheit
ist, daß diesem Gesetzbuch in sozialpolitischer wie
in jeder anderen Beziehung reformatorische Absichten
fern liegen, daß es sich in der Hauptsache mit
dem bestehenden Ziel begnügt, einen ungefähren
Durchschnitt des vorhandenen Rechtszustandes zu
fixieren. Wenn hierbei in Bezug auf die Stellung
der verheirateten Frau, die Rechte der unehelichen
Kinder, die Pflichten solcher Arbeitgeber, die nicht
der Gewerbeordnung unterliegen, u. a. m. einige
Verbesserungen zu verzeichnen sind, so beweisen
diese nicht sowohl, daß der Gesetzgeber den sozial-
politischen Forderungen unserer Zeit gerecht ge-
worden ist, als vielmehr das eine: daß es gerade-
zu unmöglich ist, ein großes gesetzgeberisches Werk
zustande zu bringen, ohne daß es hier und da von
dem Geiste der Zeit, in der es geboren wird,
einigermaßen berührt würde. Die wesentliche Be-
deutung des bürgerlichen Gesetzbuches für die Fort-
entwicklung unserer Sozialpolitik liegt nicht in
jenen kleinen und mit so großer Selbstgefälligkeit
betonten Fortschritten, sondern in der Abwellerung
der Rechtsverschiedenheiten, welche es ermöglichen
wird, in den nächsten Jahrzehnten die Bestrebungen
für eine soziale Reform des Privatrechts auf den
Boden der Reichs-Gesetzgebung zu übertragen.

Welche Stellung die Reichsregierung im Zeit-
alter des bürgerlichen Gesetzbuches zur Sozialpolitik
annahm, dafür ist ihre gegenwärtige Parole be-
zeichnend genug. „Festhalten an der kaiserlichen
Botschaft von 1881“, das ist die elegante Formel,
die sich im Laufe des Jahres für die bloße Be-
schränkung auf die Arbeiterversicherung, für die
Preisgebung der Erlasse von 1890 und des damals
verheißenen Arbeiterschutzes festsetzte. Die Bäckerei-
Verordnung, welche zum ersten Male für erwachsene
männliche Arbeiter einen Maximal-Arbeitstag ein-
führte, soll die letzte Arbeiterschutzmäßregel bleiben.
Den gleichzeitig mit ihr entstandenen Grundzügen
eines Schutzgesetzes für das Ladenpersonal wird,
wie es scheint, keine Folge gegeben. Ja, der Vor-
entwurf eines neuen Handels-Gesetzbuches, zu
welchem Vertreter der Prinzipale, aber nicht der
Gehilfen zugezogen waren, bringt in manchen Be-
ziehungen sogar Verschlechterungen für die Lage
der Gehilfen. Und jedenfalls ist dieser Vor-Entwurf
von dem Bestreben, seinen Stoff sozialpolitisch
aufzufassen, ebenso weit entfernt, wie die neuen Ver-
ordnungen, die sich im abgelaufenen Jahre zwei Klein-
staaten (Anhalt und Sachsen-Altenburg) gegeben
haben, in ihrem Verhältnis zu den Vergarbeitern.
Wenn es unter den anderen Arbeiter-Kategorien
irgend eine giebt, deren Verhältnisse dringend eine
Neuregelung erfordern, so sind es die Seeleute.
Auch was auf dem Meeres-Verkehrsministerkongress
über die schrecklichen Zustände der Handelsmarine
bekannt wurde, hat soeben beim Anschluß der See-
leute an den Streit der Hamburger Hafenarbeiter
seine erneute Bestätigung gefunden. Trotzdem ist
die oft und dringend verlangte neue Seemanns-
ordnung nicht vorgelegt worden, und fast scheint
es, als ob außerhalb der sozialdemokratischen Fraktion
des Reichstages, welche ihrerseits einen solchen
Entwurf ausgearbeitet hat, sich niemand findet, der
für die Sache einträte. Soweit die einmal be-
stehende Gesetzgebung es nicht gerade unmöglich
macht, geht im Arbeiterschutz der gehemmte Fort-
schritt sogar schon in den befürdeten Rückschritt
über: die kaum begonnene Sonntagsruhe im Güter-
verkehr der Eisenbahnen ist im abgelaufenen Jahre
im Verwaltungswege wieder rückgängig gemacht
worden.

Die Arbeiterpolitik soll durch eine Mittel-
standspolitik abgelöst werden. Dieser Gedanke
gab schon die Draperierung zu dem Gesetz gegen
den sogenannten unlauteren Wettbewerb her. Die
Novelle zur Gewerbeordnung und zum Genossen-
schafts-Gesetz, welche am 1. Januar 1897 in Kraft
treten, machen den Versuch, durch Beschränkung
der Handlungsreisenden und der Konsumvereine
den Krämer, kleinen Kaufleuten u., aufzuhelfen.
Man kann die heutige Lage des Kleingewerbes als
ein wichtiges Problem unserer heutigen Sozial-
politik anerkennen und doch den Maßregeln, welche

Veröffentlichung des Standes der Bewegung aus und wünscht bald näheres über die Sachlage zu erfahren." Sch., stellvert. Schriftf.

Einber. Am 9. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung der graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen statt mit der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu dem Projekt der Hildesheimer Kollegen? Von verschiedenen Anwesenden wurde die vorliegende Frage in eingehender Weise besprochen. Sämtliche Redner waren der Meinung, daß es für uns besser ist, wenn wir dem Verein der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen treu bleiben. Nachstehende Resolution wurde mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen:

„Die heute den 9. Januar bei Gastwirt Henke stattfindende Versammlung graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen beschließt hiermit dem Verein treu zu bleiben und dies öffentlich in der „Gr. Pr.“ bekannt zu geben.“ O. B.

Frankfurt a. M. Auf den Artikel „Hildesheim contra Berlin“ habe ich zu erwidern, daß die Frankfurter ausgemacht haben, geschlossen in die Versammlung zu gehen, da wie überall immer wieder Kollegen, die am liebsten wieder — — — Es sind aber auch noch Kollegen da, die bereit sind in den Verband zu gehen und die Sache noch nicht vergessen haben. Nun ist aber abzumachen, was die Hildesheimer Kollegen zu Wege bringen, Unterstützung werden sie auf jeden Fall finden. Im übrigen hätte es dem Schreiber des erwähnten Artikels der Mond sagen können, wenn er ihm drum gefragt hätte, daß bei einem derartigen Vorgehen mindestens die Weisheit der Kollegen zusammenhalten muß, wenn damit etwas bezweckt werden soll. G. B.

Hamburg. Reg'n sit man sich ob, Herr L. R. in Hildesheim, sie fallen aus der Rolle, schlagen einen Ton an, der die Beziehung anständig nicht verdient und schreiben auf Grund ihrer (selbstbestimmten) Unkenntnis der Sache, immer störenderen Unsinn. Schläfen Sie doch erst aus. Als ich vor 22 Jahren auf einer fünfmonatlichen Tournee auch in Hildesheim war, trug ich merkwürdiger Weise Nitterstiefel (auch Sporen — an den Ellenboenen) bedauere nicht mehr im Besitz derselben (der Nitterstiefel nämlich) zu sein, dieselben wären gut für solche Leute, die nicht aus den Kinderbüchern herauskommen können. Welchen Erfolg das Hildesheimer Flugblatt erdacht hat, kann ich aus tatsächlichen Gründen hier noch nicht erörtern, kritisch recht gern. Daß wir mit dem Erfolg sehr zufrieden sein können, bestätigen: A. Müller, Bev. Carl Ullge, Kass.

Offenbach a. M. In unserer letzten Mitglieder-Versammlung wurde der Wunsch ausgedrückt, von hier aus auch wieder einmal den Namen der „Gr. Pr.“ in Anspruch zu nehmen, damit die Kollegen in anderen Orten nicht glauben, wir seien etwa vom Erdboden verschwunden. — Die Hauptabschlusssion erforderte der Berliner Streit und die laufenden Sammlungen. — Start gerät würde erstens, daß es die Streikleitung zu den bestimmten Massenproben kommen ließ und nicht vorher darauf hingewiesen hat. Wenn auch vorläufig diese Gelder nicht erhoben werden, so hat doch der betreffende Prinzipal jederzeit das Recht dazu in der Hand und wird wohl auch zur gegebenen Zeit Gebrauch davon machen. — Sodann war es ein Fehler, daß zu wenig Situationsberichte gegeben wurden und diese zum Teil der Wahrheit nicht ganz entsprechend. In Nr. 47 vom 20. November d. J. steht noch ein halbspaltiger Artikel, indem die Situation teilweise als günstig bezeichnet wird und zwei Tage darauf liest man in den Parteiblättern von der Niederlage. — Was nun die von der Berliner Kommission angelegten ungleichen Forderungen selbst anbelangt, so haben dieselben auch hier unter den Lithographen berechtigte Erbitterung hervorgerufen. Es ist wohl nicht nötig, weitere Worte darüber zu verlieren, da die Stuttgarter Kollegen hierüber in Nr. 51 bereits die treffendsten Ausführungen gemacht haben. In unserer Reihen, die gegenwärtig 32 Mitglieder zählt, befinden sich 21 Lithographen, ist es da ein Wunder, wenn es böses Blut gibt? Die auch von anderen Zirkeln gewünschte Ausstattung seitens der Streikleitung wird vielfach über diesen Punkt etwas Ausschluß geben. — Bezüglich der Sammlungen freiwilliger Beiträge, so ist auch hier die Meinung stark vorhanden, auf eine obligatorische Beitragserhöhung hinzuwirken, da die Leistungen zu ungleich sind. Mit den freiwilligen Beiträgen sind nur immer diejenigen getroffen, die bei jeder anderen Gelegenheit am Platze sind. Trotzdem versuchen wir noch wie vor zu erreichen was sich erreichen läßt und haben auch bereits wieder ein Zirkular an alle hiesigen Kollegen verteilt mit der Aufforderung, zum eifrigen Weiterkommen. Im Interesse der noch ausbleibenden Kollegen hoffen wir, daß auch diese bald untergebracht werden können. P. L.

Offenbach a. M. In besser körperlicher und geistiger Frische feierte am 1. Januar Herr E. Nicksberg sein 50jähriges Jubiläum als Chef der lithographischen Anstalt von Kramp u. Komp. Von selten des gesamten Geschäftspersonals wurde ihm ein von drei im Geschäft thätigen Lithographen schön gemaltes Erinnerungsblatt in prächtigem Rococoornahmen gewidmet. Gleichseitig bildeten an diesem Tage nach der Oberlithograph und zwei Steindrucker auf eine 40 jährige Thätigkeit im Geschäft zurück. Diese, sowie das übrige Personal wurden von der Firma mit Geldgeschenken bedacht.

Verchiedenes.

Nichtigstellung. In Nr. 42 der „Gr. Pr.“ wird in einer Korrespondenz aus Frankfurt a. M. Herr A. Hud, Mitinhaber der Firma J. G. Dunke daselbst, mit jenem in dem Leitartikel in Nr. 38 genannten Hug verwechselt. Wir bedauern, erst jetzt auf dieses Mißverständnis aufmerksam geworden zu sein und stellen daselbe hiermit richtig.

Elberfeld. Soeben erhalten wir die Nachricht, daß der Streit bei der Firma Koch & Palm beendet ist.

Achtung, Formstecher! Da nun die Zeit bald wieder herankommt, wo die Prinzipale einander die Gehilfen weglosten, trotz ihrer einmütigen Zusammenwirken (Kongreß der Formstechereibeiher in Hannover), so ist es dringend notwendig, bei Engagements etwas vorfristig zu sein, namentlich nach Hildesheim. Da herrscht bekanntlich die schöne Sitte, daß der Prinzipal im Winter die Gehilfen durch alle möglichen Besprechungen, sogar durch Lohnaufbesserung festhält, damit er ja die Arbeit zur richtigen Zeit liefern kann. Ist dies geschehen, natürlich auch mit Hilfe der Ueberzeitarbeit, so ist der Prinzipal nachher so freundlich, einen großen Teil der Gehilfen an die Luft zu setzen. Bekanntlich ist dies vergangenes Sommer 10 Mann auf einmal passiert. Durch dieses eigentümliche Benehmen hat sich nun der betreffende Prinzipal selbst geschädigt, denn er hat in dieser Saison schon lange Zeit auf alle mögliche Art und Weise Gehilfen gesucht, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Ein Formstecher.

Pittoriarisches.

Karl Marx zum Gedächtnis. Ein Lebensabriß und Erinnerungen. Von Wilhelm Liebknecht. 8 Bogen 8°. Unter Beigabe von 1 Porträt von Marx, der Abbildung seiner Grabstätte und 2 Facsimile-Abbildungen von Briefen Marx' und Engels'. Die schon früher angeführte Schrift ist nunmehr soeben bei Witten & Co. in Nürnberg erschienen. Der Verfasser schildert Karl Marx nicht als den Gelehrten, sondern als Menschen. Bis jetzt haben meist nur Gegner über Marx geschrieben, ihn als „herzlos“, „faltbedenkend“ u. dgl. geschildert. Und doch wie ganz anders war dieser Mann. In dem großen Gelehrten schlug auch ein großes Herz warm für alles Menschliche! Dies dem Volk nah zu rücken, zu zeigen, daß die Urteile der Gegner falsch sind, war die Aufgabe, die sich Liebknecht stellte und die er glänzend löste. Keiner ist noch vorhanden, der mehr befähigt und berufen wäre, über Marx als Menschen zu schreiben. Liebknecht verlebte während der Londoner Exilzeit bis Anfang der 60er Jahre fast täglich und jahrelang fast den ganzen Tag im Marx'schen Hause. Auch nach der Londoner Zeit hörte der hiesige Verkehr nicht auf. — Der Inhalt bezieht aus der hiesigen Einleitung, Erinnerungen und einem Anhang, in dem neben anderem das Verhältnis Kautskys zu Marx, Engels, Liebknecht u. s. w. dargestellt wird. Gerade dieser Abschnitt wird großes Interesse wachrufen. Von den ein- und zwei Kapiteln nennen wir: Wie ich mit Marx bekannt wurde. Gesellschaftliches und sonstiges. Marx als Lehrer. Popularität. Massen, Menschen und Photographie. Genie ist Fleisch, Freund und Lehrer. Utopie. Bartholemäus. Marx und die Kinder. Patriotismus und was davon kommt. Krankheit und Tod. (An diesem Kapitel hat in liebenswürdiger Weise Frau Eleanor Areling, die Tochter von Karl Marx, mitgearbeitet.) Nach meiner Londoner Zeit. Die Schrift kostet 75 Pf. und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Briefkasten der Redaktion.

H. P., Niederrhein. Nr. 2. — erhalten. F. St., Wien. Bezahrlst bis Schlus des I. Quartals 1897 sowie 62 Pf. auf das zweite. P. M., Stettin. 1 Mt. G. M., W. Gladbach. Ein Recht auf Probeabzüge selbstgefertigter Arbeiten kann leider nicht geltend gemacht werden (das Gesp. über den unklaren Wettbewerb hat damit nichts zu thun) jeder einflussreiche Prinzipal wird aber solche Probeabzüge nicht vorenthalten, zumal als hiernach der Grad der Fähigkeit eines Stelleuchenden bemessen wird. A. Sch., Erfurt. Ist G. Hödel in Eisenach noch Mitalter?

Adressen-Änderungen.

Kiel. Heintz. Barthausen, Kassierer, H.-U. mittags von 12^{1/2} — 2 Uhr und abends nach 7 Uhr.

Fragekasten.

Unter dieser Rubrik soll ein gegenseitiger Meinungs- und Sachaustausch über technische und fachwissenschaftliche Fragen herbeigeführt werden. Wir bitten unsere Leser, von dieser Einrichtung den weitgehendsten Gebrauch, sowohl bezüglich der Fragestellung, als auch deren Beantwortung zu machen. Frage: Wie stellt man eine gute Dettusche zum wegdecken fehlerhafter Stellen bei einer Gravur her? Antwort: Gemischte, aus Lampenruß bestehende Grundbeschwärze wird in Wasser aufgelöst und dieser etwas Gummi und Phosphorsäure oder auch in Wasser aufgelöstes Bitterkieselsäure zugelegt.

Anzeigen.

Verein Lithographia, Nürnberg. Vereinslokal: „Goldne Krone“, Seigasse. Jeden Donnerstag Vereinsabend.

Verein der graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.

(Filiale Berlin.)

Donnerstag, den 21. Januar 1897, abends 8^{1/2} Uhr

Generalversammlung

im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 c. Die Tagesordnung wird noch in „Vorwärts“ bekannt gemacht. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Verwaltung.

Gesucht wird

ein Maschinendrucker

für vierfarbige Maschine, sowie einige tüchtige Messing-Redner durch den Arbeitsnachweis für Formstecher und Drucker E. Weykopf, Berlin N., 37.

Zur Beachtung!

Die abgereisten Kollegen werden hierdurch ersucht, die der hiesigen Bibliothek entlehnten Bücher umgehend an untenstehende Adresse einzuliefern. Ebenso erinnern wir die Betreffenden nochmals, an die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen bezüglich der Vorhülle.

Zahlstelle Stettin.

J. A. V. Marquardt, Bev.,

Philippstraße 71 III.

Für die Ausständigen erhalten durch E. W. und G. A. Stavaaner Nr. 8. — D. D.

Die Erfindung der Lithographie

von Alois Senefelder. Von Fr. Hansen. 4 Bogen. Preis 50 Pf. Verlag von Conrad Müller, Scheideb.-Leipzig. Zu beziehen durch die Besoimächtigtsten der Zahlstellen.

Neuheit

Spiritus-Lampe

D. R. G. M.



Mit abwärtschlagender ruhiger brennender Stichtamme, zum Hochätzen und Anwärmen der Lithographie-Steine.

Sehr massiv gebaut aus Messing, über 300 Stück in den größten Kunstanstalten nachweislich in Gebrauch. Gebrauchsanweisung sowie Referenzen zu Diensten.

Preis per Stück 10 Mark

(Inhalt per Nachnahme)

Wiederverkäufer gesucht! Tüchtige Steindrucker mit dem Brennzylinder vertraut, habenden Bezug. Lithogr. E. Boehler, Masch.-Meister, Fahr i. B., platz 8.

Eine Kommanditgesellschaft wird in Hunderten von Orten

Zeitungen gründen.

Buchdruckermeister, die an ihrem Wohnort den Druck und Geschäftsführung unter äußerst günstigen Bedingungen übernehmen wollen, werden gebeten, Angebote unter M. H. 863 an G. L. Daube & Co., Berlin W. 8, zu richten.

Für Steindrucker!

Effektvolle Neuheit!

Autographisch vervielfältigte Schreibmaschinen-Schrift. Billiges Verfahren; zu Circularen u. s. w. vorzüglich geeignet, weil den Eindruck eines Originalbriefes machend. Anfertigung gegen 60 Pf. in Marken.

A. Semke, Neuburg a. D. (Bayern.)

Wichtige Werke für Steindrucker.

Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Nr. 4.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Nr. 2.

Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Nr. 4.

Freie Hände. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig Nr. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von

Jos. Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen.

Der Haupt-Catalog der Firma

O. Ronniger Nachf., H. Berger,

Leipzig

über Maschin für Buch- und Steindruckerei,

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch Interessenten gratis und franko zugesandt.

Leipzig

Buchbinderien,

Caricatur-Tabellen 2c. 2c.